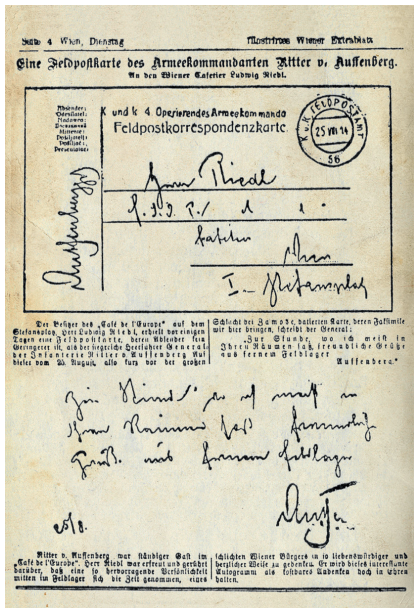


Wien. In der Kaffeesiedergenossenschaft. Vier Cafetiers, darunter Ludwig Riedl, der Besitzer des Café de l' Europe am Stephansplatz, treten auf. Alle reden heftig auf ihn ein.



»Ritter von Auffenberg war ständiger Gast im »Café de l'Europe«. Herr Riedl war erfreut und gerührt darüber, daß eine so hervorragende Persönlichkeit mitten im Feldlager sich die Zeit genommen, eines schlichten Wiener Bürgers in so lebenswürdiger und herzlicher Weise zu gedenken. Er wird dieses interessante Autogramm als kostbares Andenken hoch in Ehren halten.« (»Illustriertes Wiener Extrablatt«, 1. September 1914)

LUDWIG RIEDL, BESITZER DES CAFÉ DE L' EUROPE AM STEPHANSPLATZ, war eine stadtbekannt Persönlichkeit und galt als der Mann mit den meisten Orden Wiens und mit dem längsten Eintrag im Lehmann, dem Wiener Adressbuch, das alle Titel und Orden auflistete. Das Café war Tag und Nacht geöffnet und nach Mitternacht auch Zentrum des Nobelstrichs. Zu Riedls Gästen zählten Offiziere, Diplomaten, selbst Angehörige des Kaiserhauses. An Riedls Wohnhaus in Gersthof befindet sich ein Büstenrelief, welches den Cafetier zeigt. Von General Moritz von Auffenberg bekam Riedl im August 1914 Post von der Front, in der dieser sich nach den schönen Stunden im Riedls Café de l'Europe zurücksehnt und sich dafür bedankt.



Ludwig Riedl*, vom Café de l'Europe: »Meine Herrn – es – is – is ein historischer Augenblick – «



Ludwig Riedls Relief am Johanneshof



Lehmans allgemeiner Wohnungs-Anzeiger



Café de l'Europe am Stephansplatz



Riedls umfangreicher Eintrag im »Lehmann« (1914)



Franz Joseph Orden

DER ERSTE CAFETIER

Riedl – schau, es is ja nur solang der Krieg dauert, später kriegst ja eh alle Orden wieder zruck.

RIEDL

Aber schauts, wie schaut denn das nacher aus im nächsten Lehmann – immer war ich der, der was am meisten Orden im Weichbild Wiens g'habt hat, so viel wie über mich steht über keinen drin –

DER DRITTE CAFETIER

Riedl, du, der schon bei Lebzeiten ein Denkmal hat –

RIEDL

Bitte und eins, was ich mir selber gsetzt hab! – An meinem eigenen Haus, meiner Seel und Gott, jedesmal wann ich z'haus komm, hab ich eine Freud mit dem schönen Relief!

DER ERSTE CAFETIER

Alle mußt ablegen Riedl, selbst von Montenegro, und sogar den von der Befreiung von der Republik Liberia!

RIEDL

Am End den Franzjosefsorden auch?

DER ERSTE CAFETIER

Aber im Gegenteil, den kannst jetzt im Lehmann fett drucken lassn!

(Ein Kellner stürzt in das Zimmer.)

DER KELLNER

Herr von Riedl, Herr von Riedl, eine Karten is kommen, d' Fräuln Anna hat g'sagt, ich soll laufen – das ganze Lokal is in Aufregung –

RIEDL

Gib her, was is denn – (liest, vor freudigem Schreck zitternd) Meine Herrn – in dieser Stunde – es – is ein historischer Augenblick –

ALLE CAFETIERS

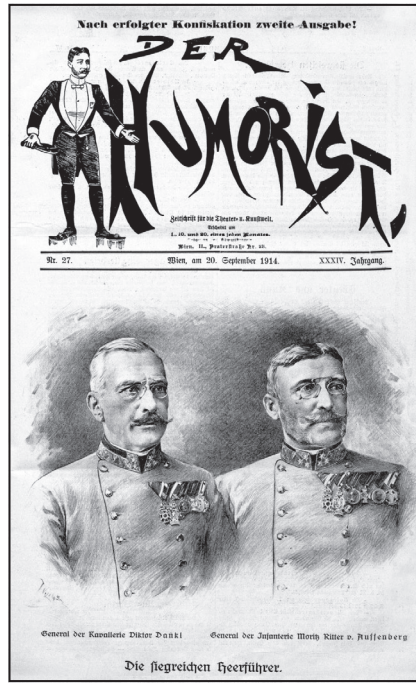
Ja, was is denn?

RIEDL

Mein glorreichster Stammgast – unser erstklassigster Schlachtenlenker – hat – während der Schlacht – an – mich – gedacht! Halts mich! Das muß ich – dem – »Extrablatt« –



Ludwig Riedl*, Besitzer des Café de l'Europe



Dankl* und Auffenberg* im »Humoristen«



General Rudolf Ritter von Bruderemann*



Przemysl – Standort des Hauptquartiers im August 1914



Grußpostkarte des Café de l'Europe mit Bildnis des Besitzers



General Viktor Dankl* |
General Auffenberg*

General Pfanzer-Baltin* |
General Brudermann*

RIEDL

Ich weiß, was ich dem Vaterlande schuldig bin. Ich verzichte ... auf die Ehrungen, die mir die feindlichen Regierungen erwiesen haben, die Saubeuteln! Ich würde nicht einmal das Geld für den Klumpert zucknehmen!

ALLE

(durcheinander): Hoch Riedl! – Das is halt doch unser Riedl! – Der Stephansturm soll leben und unser Riedl daneben! – Gott strafe England! – Er strafe es! – Nieder mit Montenegro! – Schmeiß'n weg! – Der Riedl is der größte Padriot!

RIEDL

(sich die Stirn wischend): Ich danke euch – ich danke euch – gleich telephonier ich zhaus, daß sie's zum Roten Kreuz hintragen. Morgen werds ihr schon lesen können – (er wird nachdenklich) Hier steh ich, ein entleibter Stamm.

DER DRITTE CAFETIER

Nicht traurig sein, Riedl! Nicht traurig sein! Was d' jetzt hergibst, später kriegst es doppelt und dreifach wieder herein.